

Alter(n)



Erstmals lokal in Erscheinung getreten ist das «Kollektiv Rita» mit der Teilnahme an der letzten Experimentierplattform «Inkubator» im Fabriktheater mit «(No) Time for Utopia» (P.S. vom 24.1.20). Jetzt wagt das Trio mit Schauspielhaushintergrund bestehend aus Clara Dobbertin (Regie), Daniela Guse (Dramaturgie) und Marie Hartung (Bühne) eine Bestandesaufnahme der Lebensrealitäten von alten Schachteln alias lebenserfahrenen Frauen alias Best-Ager in und um Winterthur und erstellt mit den Schauspielerinnen Barbara Grimm und Wanda Wintzenried «eine performative Collage aus wilden Jugendgeschichten, überwundenen Umbrüchen und grossen Träumen». Gemäss Ankündigung thematisieren sie den Umstand, dass das Alter für Frauen nach wie vor ein Stigma ist und stellen die kindliche Frage des Warum und erstellen darum ein «völlig neues Bild der älteren Frau». Hand aufs Herz: Das wird was! froh.

Kollektiv Rita: «Oma Paloma», Fr., 18. bis So, 20.9., 20h (So, 19h), Theater am Gleis, Winterthur.

Verbreitung

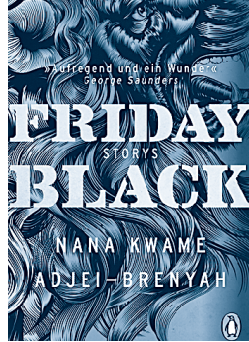


Caroline Minjolle

Herisau, Delémont, Sierre – Wollishofen. Das Tanznetzwerk Schweiz «Reso» lädt zweijährig zeitgenössische (Nachwuchs-)Compagnien zum Kurzstückwettbewerb. Das Ziel des «Tanzfaktor» ist die Tournee durch die gesamte Schweiz (inkl. Tessin). Acht Theater/Festivals sind mit von der Partie, für den diesjährigen Tanzfaktor wurden aus 70 Bewerbungen folgende fünf Kollektive/EinzelkünstlerInnen per Juryentscheid ausgewählt: Aus Lausanne Marius Barthaux, Karine Dahouindji & Juliette Uzor, aus St. Gallen Victor Rottier, Sebastian Zuber & Cecilia Wretemark, aus Neuchâtel Tamra Gvozdenovic und aus Zürich zwei, Manel Sals Palau und Jenna Hendry (Bild). Der Tanzfaktor versteht sich als Ergänzung zu lokalen Förderformaten wie dem «Inkubator» im Fabriktheater oder «Show Off» im Tanzhaus und will über die Produktion hinaus die Diffusion und die Vernetzung stärken. Und natürlich (auch) Tanz zeigen... froh.

«Tanzfaktor 20», Fr./Sa., 18./19.9., 19.30h, Fabriktheater, Rote Fabrik, Zürich. www.reso.ch

Kurzgeschichten



Der dreissigjährige Nana Kwame Adjei-Brenyah ist Secondo, als Sohn ghanaischer Eltern in New York aufgewachsen. Er hat mit seinen Kurzgeschichten in «Friday Black» (Penguin Verlag 2020, 240 S., 28.90 Fr.) diesen Frühling das Buch zur Stunde veröffentlicht (Black Lives Matter), worin er – offenbar nicht ganz sarkasmusfrei – in zwölf Stories schreibt, wie es sich anfühlt und lebt, in den heutigen USA jung und schwarz zu sein.

Er schreibt von Liebe und Leidenschaft in Zeiten von Gewalt, Rassismus und ungezügelterm Konsum und hält gemäss «Deutschlandfunk Kultur» der US-amerikanischen Gesellschaft ihren Spiegel als «rassistisch, herzlos, geldbesessen, gewalttätig» vor. «Friday Black» ist sein Debüt. Er studierte bildende Kunst und unterrichtet szenisches Schreiben. Das Gespräch führt Ana Sobral. froh.

Nana Kwame Adjei-Brenyah: «Friday Black», Di., 22.9., 19.30h, Literaturhaus, Zürich. Gespräch via Onlineschaltung (Zoom) – Link für Zuhause auf www.literaturhaus.ch. Eintritt frei.

Widerstand



Das letzte Mal so richtig von Herzen ausgelacht wurde ich von einem bildenden Künstler, als ich zu einer Klage über die dreissig Prozent SVP in der Schweiz ansetzen wollte. Er wurde – nicht ohne Grund – recht zynisch: Stell Dir vor, eine Partei «Einige Schweiz» hätte die volle Macht und würde diese nach Gutdünken einsetzen. Sie wäre sogar so vorausschauend, dass sie vor Wahlen alle ihr als kritisch bekannten Personen persönlich bei ihnen zuhause abholen und in einen sicheren Gewahrsam überführen würde. Mit etwas Glück erinnert sich später jemand und erstreitet Freilassung. Das war in St. Petersburg. Aus demselben Zarenreich kommt das maskierte Musiker-/Sprayerkollektiv «Moscow Death Brigade», das mit seinem Hardcore-Rap gegen Kriege und jede Art von Diskriminierung anbrüllt und ziemlich lärm. Mit dem Gewinn unterstützt es diverse zivilgesellschaftliche Bewegungen in Russland. froh.

Konzert: «Moscow Death Brigade», Di., 22.9., ab 19.30h, Dynamo, Zürich. Support: «Boundaries».

Allein



Der Musiker und undund Markus Schönholzer hat eine beeindruckende berufliche Vita – im Hintergrund. Als musikalischer Berater für Werner Düggelin selig, Komponist für die «Acapickels», Live-Musiker für die Tanz-Theater-Gruppe «Kumpane», mehrere Casinoteater-Eigenproduktionen und ganz grosse Kisten im Musicalfach, die Preise abräumen. Jetzt steht er erstmals ganz alleine auf der Bühne und nennt das Programm, vermutlich aus reinem Selbstschutz «Schönholzer & Schönholzer». Darin geht es gemäss Ankündigung aber auch um die zwei Seelen, ach, in seiner Brust: Jener des Couch-Potatoo und jener des Weltverbesserers. Die befinden sich im steilen Ringen miteinander, sodass das Scheitern respektive Versagen zu einem wiederkehrenden Bekannten wird, dem auf Dauer begegnet werden will. Im Idealfall mit Distance und mit viel Humor der feinsinnigen Art. Weil: Aufgeben ist keine Option. froh.

«Schönholzer & Schönholzer», Do./Fr., 24./25.9., 20h, Theater Ticino, Wädenswil. www.markus-schoenholzer.ch